

von den Feinden der Fledermäuse. Ihr Körper selbst wird von allerlei Parasiten geplagt. Da stehen an erster Stelle verschiedene Milbenarten, sowie Spinnensfliegen (*Nycteribia Bechsteini*), die das Blut der Tiere saugen, ferner werden sie von Katzen und Mardern während des Schlafes abgewürgt. Bei ihren nächtlichen Streifzügen fallen sie aber auch den Eulen zum Opfer, jedoch nicht in großer Anzahl. Prof. Rörig, der Leiter der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Berlin, fand in 13.100 untersuchten Eulengewöllen nur 67 Reste von Fledermäusen. Wir sehen also, sonderlich viele Feinde haben die Fledermäuse eigentlich nicht, ein Umstand, der im Hinblick auf ihre Nützlichkeit sehr zu begrüßen ist.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Unsere Eidechsen in der niederösterreichischen Kulturlandschaft. Die menschliche Kulturtätigkeit und die dadurch hervorgerufenen Veränderungen im ursprünglichen Landschaftsbild haben auch auf das Vorkommen und die Verbreitung unserer vier heimischen Eidechsenarten fördernd oder hemmend eingewirkt.

Die wohl am wenigsten kulturfremde Art ist für das östliche Niederösterreich, südlich der Donau, die Berg- oder Mooreidechse, auch lebend gebärende Eidechse, *Lacerta vivipara* Jaqu., die als Feuchtigkeit liebendes Tier sowohl dem Mittel- und Hochgebirge als der wasserreichen und moorigen Ebene angehört. Diese Landschaftselemente sind aber Kulturpflanzen wenig günstig, so daß schon dadurch diese kleinste und unscheinbar gefärbte Eidechse kaum in die Lage kommt, große Veränderungen ihres Lebensraumes zu überstehen. Immerhin fand ich sie um Grammatneusiedl und Moosbrunn an der feuchten Basis von Eisenbahndämmen und Kanalrändern.

Anders verhält es sich schon mit der Mauereidechse, *L. muralis* Laur., einer Art, die in den Mittelmeerländern ihre Hauptverbreitung hat. Sie ist am Alpenostrand südlich von Wien bis Gloggnitz und von da an westlich 15–20 km, im waldigen Hinterland nicht selten, belebt Felswände und Felspartien, Mauern von Burgen und Ruinen, soferne diese Örtlichkeiten nur nach Süden gelegen sind. Sie findet sich aber auch an Weinbergmauern am Ebenenrande und wurde neuerdings auch auf Wienerboden bei Inzersdorf, wo sie größere Haufen alter Bruchziegel in namhafter Zahl – ich zählte rund zwanzig Stück – bevölkert, von mir aufgefunden. Beide Geschlechter dieser Art, sind in Niederösterreich braun gefärbt und erreichen eine Länge von höchstens 15 Zentimeter. Ihr Vorkommen an Mauern etc. läßt ihre Kulturanpassungsfähigkeit erkennen.

Ähnlich verhält sich die grüne oder Smaragdeidechse, *L. viridis* Laur., unsere größte und schönste Eidechse. Das Männchen wird in der Wiener Gegend bis 40 Zentimeter lang und ist oberseits, einschließlichs des Kopfes und eines Teiles des Schwanzes, leuchtend grün gefärbt und mit kleinen gelben und schwarzen Punkten besät. Auch sie bewohnt die nach Süden gelegenen Felspartien und am Alpenostrand auch die Schwarzföhren, wenn deren unterste Äste am Boden aufliegen, im Weingebiet auch die lose gefügten Bruchsteinmauern und die Ödungstreifen, welche die Steilhänge im gebirgigen Terrain einnehmen. Die Weinbauern nennen sie

Krauthahn und wissen von der mutigen und, wenn in die Enge getrieben, wehrhaften Eidechse manches zu erzählen. Ich konnte sie im Frühjahr 1933 in einem westlichen Wiener Vorort, kaum 10 Minuten von der Straßenbahn entfernt, in mehreren prachtvollen Exemplaren beobachten. Daraus ersieht man, daß selbst dieses scheue, aber auch flüchtige und flinke Tier, infolge der günstigen Beschaffenheit seiner Aufenthaltsorte, (dichtes, zum Teil stacheliges Gesträuch, Schlingpflanzengewirr, Felspalten, Absperremaßnahmen zur Zeit der Traubenernte), ein wunderschönes und dabei nützliches Faunenelement unserer Weinkulturen darstellt.

Die vierte Art endlich, die Zauneidechse, *L. agilis* L., die bis 22 Zentimeter lang und deren Männchen an den Seiten grün in den verschiedensten Farbentönungen ist, am Rücken aber immer einen braunen Streifen trägt, hat sich am meisten Siedlungen, Gartenanlagen, Erdbauten usw. angepaßt. Es gibt in Wiens Umgebung wohl kaum einen Bahn-, Teich- oder Flußdam, Straßen- oder Heckenrand, wo diese Eidechse fehlen würde. Bedingung ist nur Ost- oder Südlage. Sie wäre wahrscheinlich auch schon in den Wiener Parks anzusiedeln oder angesiedelt, wenn nicht die Amseln durch Wegfangen der Jungtiere dies verhindern würden. Im waldigen Teil des östlichen Niederösterreich folgt sie direkt den Tälern und deren Straßen und Wegen.

Bezüglich des Vorkommens der Eidechsen in früheren geologischen Zeitaltern kann man Moor- und Zauneidechse seit dem Diluvium wohl als bodenständig in unserem Bundesland betrachten. Letztere war als östliche Form in der Steppenzeit des Diluviums in Mitteleuropa bereits vorhanden. Ob die südlichen Arten, Mauer- und Smaragdeidechse Relikte d. h. Überbleibsel der wärmeren Tertiärzeit oder, was wahrscheinlicher ist, Einwanderer nach der letzten Eiszeit im Diluvium sind, ist noch nicht sicher festgestellt.

Die Eidechsen verzehren als nützliche Tagtiere eine Unmenge von Schmetterlingen und deren Raupen, Käfer und andere Kerfe und sind im Kulturland sehr im Vorteil gegenüber den ebenfalls nützlichen Kröten, da diese durch ihr Larvenstadium (Kaulquappen) an stehende Gewässer gebunden sind. Wo solche aber vorhanden sind, da sind auch Kröten sehr kulturhold. Darüber ein andermal.

Ing. C. Mariani, Wien.

Zur Insektenfauna des Neusiedler Seegebietes. Es sei mir gestattet, zu dem in diesen Blättern erschienenen Aufsatz von H. Scheibenpflug „Aus dem Tierleben der Neusiedler-Salzsteppe“ (Heft 6, 1933) einige die Insekten betreffende Bemerkungen zu machen, — umso mehr als der Verfasser selbst für weitere Angaben und Beobachtungen dankbar zu sein erklärt.

Seite 84 werden unter, bezw. nach „ausgesprochen pontischen Arten“ der Mondhornkäfer (*Copris lunaris*), der Wolfsmilchschwärmer (*Deilephila euphorbiae*), und der „Schwarze Apollo“ (*Parnassius mnemosyne*), aufgezählt, — sodas der Leser den Eindruck erhält, als wären die genannten Arten für das Seegebiet charakteristisch. Tatsächlich sind jedoch *Copris lunaris* und *Deilephila euphorbiae* über den größten Teil Europas verbreitet und häufig. *Parnassius mnemosyne* findet sich u. a. auch in Bayern und im Riesengebirge.

Weiter lesen wir Seite 85: „Von Insekten finden sich besonders unter Großlauskäfern . . . typische Vertreter.“ Damit können wohl nur *Carabus*-Arten gemeint sein. Als „typisch“ im zoogeographischen Sinne käme jedoch höchstens eine Art, nämlich *Carabus hungaricus* in Betracht, der aber auch ziemlich weit verbreitet ist und nicht nur z. B. bei Wien (Laaberger), sondern auch in dem „pontischen“ Gebiete Innerböhmens vorkommt, (wo sich seine Verbreitung bis Komotau erstreckt). Alle übrigen *Caraben* des Seegebietes sind ganz und gar nicht für dieses charakteristisch, — es sei denn eine geflügelte, (d. h. auch häutige Hinterflügel